**Bericht über die ökumenische Jugendbegegnung**

**zwischen der Gemeinde Schtschors, Ukraine, und der**

 **Ev. Kirchengemeinde Fröndenberg und Bausenhagen**

Vom 20. bis 29. Juni 2014 waren sieben Jugendliche, davon fünf Studenten, aus Schtschors zu Gast in Fröndenberg. Geleitet wurde die Gruppe von Volodymyr Smolyak, Leiter der Druckerei in Schtschors. Als Dolmetscherin begleitete sie Iana Sobol, Deutschlehrerin in Schtschors.

Die neun Gäste waren je zu zweit in Familien untergebracht. Nur eine Jugendliche wohnte allein in einer Familie mit zwei Kindern, die alle Russisch sprachen.

Beim Besuchsprogramm wurden sie auch begleitet von deutschen Jugendlichen, die Russisch sprachen. Außerdem war die Verständigung in Englisch möglich.

An mehreren Tagen trafen die Gäste deutsche Jugendgruppen. Während das WM-Fußballspiel Russland – Belgien übertragen wurde, ergaben sich fröhliche Kontakte zwischen den deutschen und ukrainischen Jugendlichen im evangelischen Gemeindehaus Frömern. Das wiederholte sich beim Treffen mit Pfadfinderjugendlichen der Pfarrgemeinde St. Marien und im Jugendzentrum der evangelischen Kirchengemeinde Fröndenberg und Bausenhagen. Verschiedene Spiele förderten dabei den Kontakt zwischen den Jugendlichen.

Das WM-Fußballspiel Deutschland – Ghana sahen sich die Gäste beim Public Viewing in Menden an. Sie waren überrascht, dass sie Holzstäbe von ihren kleinen Deutschlandfahnen und auch die Glasflaschen bei der Einlasskontrolle abgeben mussten.

An zwei Vormittagen lernten die Gäste die Fröndenberger Gesamtschule kennen. Erstaunt waren sie über die Größe der Schule. Besonderes Interesse zeigten sie an der Ausstattung des Technik- und Sportbereichs. Bei der gemeinsamen unterrichtlichen Arbeit mit Schülern des 11. Jahrgangs an den Computern traten die sprachlichen Verständigungsprobleme in den Hintergrund. Alle äußerten anschließend den Wunsch, möglichst bald Deutsch zu lernen.

Von dem gemeinsamen Mittagessen in der Mensa waren die Gäste begeistert.

Groß war die Freude über alles, was sie während des Besuchs erlebt hatten:

Der „Sommer in der City“ begeisterte vor allem durch das Trampolinspringen, bei dem sie – an langen Seilen gesichert - sehr hoch in die Luft springen konnten.

Das Segelfliegen bei den Luftsportfreunden in Kamen und die Rutschen und das Toben in den Wellen des Freizeitbades „Maximare“ in Hamm bereiteten besondere Freude. Der Heimatverein in Norddinker empfing die Gäste – wie bei allen früheren Besuchen aus Schtschors - mit Getränken und leckerem Kuchen. Die Ausstellungsstücke aus Zeiten der Urgroßväter fanden reges Interesse.

In Berlin informierte Oliver Kaczmarek - er hatte die Gäste aus Schtschors zum Besuch des Bundestages eingeladen - über seine Arbeit als Bundestagsabgeordneter und sein Engagement für die Opfer der Tschernobyl-Katastrophe. Tschernobyl liegt nur ca. 150 km von Schtschors entfernt. Er zeigte ihnen auch die Namen, die von russischen Soldaten im zweiten Weltkrieg im Reichstag an die Wand geschrieben wurden.

Bei einer Stadtführung lernten sie u. a. das sowjetische Kriegerdenkmal kennen, den Deutschen Dom mit der Ausstellung „Entwicklung der Demokratie in Deutschland“

und das Museum am Checkpoint Charly. Auch eine Fahrt mit dem Riesenrad beeindruckte sehr.

Nach der Rückkehr von Berlin wurden die ukrainischen Gäste von Fröndenberger Jugendlichen mit lautem „Hallo!“ und Umarmungen empfangen. Der Bericht einer Teilnehmerin über den Aufenthalt in Berlin begann, indem sie strahlend die Arme in die Luft warf und ausrief: „Der Bundestag ist etwas ganz Totales!“

Nachdem die Ukrainer Einkaufsmöglichkeiten in Fröndenberg kennen gelernt und kleine Einkäufe getätigt hatten – alle hatten für den Aufenthalt in Fröndenberg ein kleines Taschengeld erhalten – ging die Fahrt auf Wunsch der Gäste nach Dortmund zum BVB-Stadion und zum Westenhellweg.

Beim Besuch eines Bauern mussten sich die Besucher vom Kopf bis zu den Schuhen eine weiße Schutzkleidung überziehen, um die Schweinezucht vor einer gefährlichen Schweinekrankheit zu schützen, die von Russland kommend bereits Polen erreicht hat.

Die Informationen bei der Besichtigung der Mülldeponie in Ostbüren u. a. über die Abfalltrennung in Fröndenberg konnten in den Gastfamilien anschaulich werden.

Die Bedeutung der Pressefreiheit in der Demokratie war Thema des Gesprächs mit dem stellvertretenden Chefredakteur Alexander Heine des Hellweger Anzeigers in Unna. Die moderne Druckerei des HA beeindruckte alle Gäste, ganz besonders aber Volodymyr Smolyak, der sie mit seiner Druckerei in Schtschors verglich.

Beim Empfang durch Bürgermeister Rebbe und bei einem gemeinsamen Essen mit ihm und anderen Fröndenberger Politikern fand ein reger Gedankenaustausch statt.

Hubert Hüppe, MdB, informierte sich bei den Gästen über ihre Eindrücke beim Besuch in Fröndenberg und über ihre Meinung zur politischen Situation in der Ukraine.

Während einer kurzen Visite bei der Ratssitzung erlebten die Ukrainer die Einführung des Bürgermeisters. Die Rechte jedes Ratsmitglieds wurde ihnen später erklärt am Beispiel des folgenden „Wahlmarathons“. Ein Ratsmitglied hatte über die Besetzung der Ausschüsse Einzelabstimmungen beantragt, die weit über eine Stunde dauerten.

Beim Niederlegen von Rosen an den Gräbern der ukrainischen Zwangsarbeiter erinnerten sich die Gäste und die Gastgeber an den Ursprung der Beziehungen zwischen Fröndenberg und Schtschors: Die Greul des zweiten Weltkriegs.

Die letzten Zeilen am Ehrenmal an der Eulenstraße stellten den Bezug zur Problematik der politischen Situation in der Ukraine her: „Den Frieden bewahren ist mehr als ein Sieg!“

Während des Sonntagsgottesdienstes sangen die Gemeinde und die ukrainischen Gäste gemeinsam das Lied „Lasst uns miteinander singen, loben, danken dem Herrn“ – jeder in seiner Muttersprache. Nach dem Gottesdienst wurde den ukrainischen Jugendlichen auf ihren Wunsch hin die Orgel erklärt. Zwei von ihnen durften darauf ukrainische Melodien spielen.

Ins Gästebuch der Stiftskirche schrieb der Leiter der Delegation Volodymyr Smolyak u. a.: „Der berührendste Tag war der Besuch der Kirche, wo uns Pfarrer Görler und die Gemeinde warmherzig empfangen haben. Vielen Dank! Wir wissen, wie viel Sie für die Organisation der Fahrten für die ukrainische Delegation aus Schtschors machen, und sind sicher, dass das der richtige Weg ist für das Erreichen von Frieden und freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Völkern.“

Sechs Jugendliche hatten vorher in der Marienkirche ihre Gebetsanliegen in ein Buch geschrieben unter der Überschrift: „Schtschors + Fröndenberg = Freunde“

Die Dankbarkeit der Gäste über die menschlichen Kontakte zu Fröndenberg wurde deutlich an den Geschenken, die sie mitbrachten, z. B. Süßigkeiten, Handarbeiten und Bastelarbeiten. Da sich inzwischen in Schtschors das Hobby von Pfarrer Heckel herumgesprochen hat, erhielt er viele ukrainische Streichholzschachteln, die teilweise sogar in Russland für ihn gesammelt wurden. Iana Sobol, sie war auch 2013 als Dolmetscherin in Fröndenberg, verschenkte ein selbst gesticktes Bild, an dem sie viele Monate gearbeitet hatte.

Die Abschlussfeier mit den Gastgebern, mit deutschen Jugendlichen und interessierten Fröndenberger Bürgern gestalteten die Gäste mit Berichten über das Leben in Schtschors und Liedvorträgen. Es folgte ein Gedankenaustausch vor allem über die politische Situation in der Ukraine, insbesondere in Schtschors.

Als Geschenk des Lions Clubs Menden erhielten alle Gäste ein Herz aus Kirschbaumholz vom Berg Artos in Griechenland, geschaffen vom Künstler Mile Prerad. In das Herz waren eine Taube geschnitzt als Zeichen des Friedens und die beiden Städtenamen Schtschors, in kyrillischer Schrift, und Fröndenberg, in lateinischer Schrift. Auf der Rückseite waren die Unikate von Prerad signiert.

Den Abschluss des Treffens bildete – wie schon bei den Besuchen in den vergangenen Jahren - der gemeinsame Gesang des Liedes „Möge die Straße uns zusammen führen…“ mit dem Refrain „Und bis wir uns wieder sehen, möge Gott seine schützende Hand über dir halten“. Neu war, dass einige ukrainische Jugendliche den Text auch in deutscher Sprache singen konnten.

Glücklich und dankbar hatten viele der jungen Ukrainerinnen beim Abschied Tränen in den Augen.

Von ihren Erfahrungen und Erlebnissen werden sie in ihren Familien, in den Schulen und Universitäten und bei ihren Freunden in Schtschors berichten. So werden durch diesen Besuch Vorurteile überwunden und wechselseitige Wertschätzung hervorgerufen. Die direkte Begegnung zwischen Deutschen und Ukrainern war, wie auch bei den vielen wechselseitigen Besuchen in den vergangenen Jahren, ein wichtiger Schritt auf dem Weg der Völkerverständigung und des Friedens.

Fröndenberg, 05.07.2014 Goddert Ulmke